



Vereinsmitglied Nadja Seidel im mittlerweile leeren Veranstaltungsraum des Friedrichstadt Zentrals. Gemeinsam mit den anderen Künstlern muss sie das Gebäude in der Friedrichstraße 52 bis Ende Juni räumen.

Foto: André Wirsig

Bauboom vertreibt Dresdner Künstler

Die Kreativen der Stadt haben mit großen Problemen zu kämpfen. Immer häufiger müssen sie ihre Ateliers räumen.

VON LINDA BARTHEL

Bei den Künstlern des Vereins Friedrichstadt Zentral herrscht Aufbruchstimmung. Gepackte Kisten werden aus dem Gebäude in der Friedrichstraße 52 in Dresden getragen, viele Räume sind schon leer. Spätestens Ende Juni müssen die Musiker, Tänzer, Architekten und anderen Künstler des Vereins das Gebäude verlassen. Denn vor Kurzem wurde es verkauft. „Hier zieht eine Wirtschaftsberatung ein“, sagt Psychologin Nadja Seidel. Seit 2006 lebte das Vereinsmitglied in der Nummer 52.

Doch nicht nur der Friedrichstadt Zentral sitzt auf gepackten Kisten. In Dresden müssen immer mehr Künstler ihre Kreativräume verlassen und Platz für neue Investoren machen. Das bereitet mittlerweile auch der Kulturverwaltung Sorgen. „Wir nehmen diese Entwicklung wahr und sind in Gesprächen mit den Künstlern“, sagt Kulturbürgermeister Ralf Lunau (parteilos).

Eigentlich wollte der Verein Friedrichstadt Zentral im Stadtteil bleiben. „Als wir

erfahren haben, dass das Haus verkauft wird, haben wir mitgeboten, kamen aber zu spät“, sagt Nadja Seidel. Deshalb musste der Verein nach einem neuen Domizil Ausschau halten. Die Suche war erfolgreich. Die 30 Mitglieder ziehen in die ehemalige Druckerei Völkerfreundschaft in der Rieser Straße.

Immobilienmarkt hat sich gewandelt

Doch nicht jeder Künstlerverein hat das Glück, schnell neue Räume und Ateliers zu finden. So stehen die Mitglieder des Vereins Freiraum Elbtal noch vor dieser Aufgabe. Im Juni läuft ihr Mietvertrag für die Leipziger Straße 33 aus. „Etwa 40 Künstler und Handwerker stehen dann vor dem Nichts“, sagt Vorsitzende Jaqueline Muth. Die Suche nach einer Ausweichfläche verlief bisher erfolglos. Der Verein wünscht sich mehr Unterstützung seitens der Stadt. Immer mehr Künstler ziehen schon heute von Dresden nach Leipzig oder in andere Städte, so Jaqueline Muth verärgert.

Kulturbürgermeister Lunau stimmt jedoch beruhigende Töne an. „Bei uns ist natürlich das Interesse da, die Kreativität in der Stadt zu halten. Es ist nur schwer zu sagen, wie der jetzigen Entwicklung entgegenwirken werden kann“, so Lunau. Denn in den letzten Jahren habe sich der Dresdner Immobilienmarkt stark gewandelt. So

hätten 2005 noch rund 40 000 Wohnungen leergestanden. „Heute ist der Bedarf jedoch da. Es werden Immobilien aller Art wie zum Beispiel auch alte Industriereviere gesucht“, sagt er.

Das sei erfreulich, aber für die Künstler zunehmend mit Problemen verbunden. Denn gerade auf solchen Flächen haben diese ihre Räume. Die Kulturverwaltung ist deshalb bereits mit anderen Städten im Gespräch, um Lösungen zu finden. „Das ist alles ein Planungsprozess, bei dem wir nichts überstürzen dürfen“, wiegelt Lunau ab. Deshalb gebe es auch noch keine konkreten Pläne, wie die Künstler in Dresden gehalten werden könnten. Zurzeit setze die Stadt vor allem auf Initiativen wie die „galerie module“, die sich auf dem Immobilienmarkt auskennen und den Kunstschaffenden neue Arbeitsräume und Ateliers vermitteln. Neben größeren Objekten wie Büro-, Gewerbe- und Industrie-Immobilien sind dabei auch unsanierte Objekte gefragt. „Wir unterstützen die Suche von Fall zu Fall mit einem Empfehlungsschreiben an den Vermieter“, sagt Lunau.

Der Verein Freiraum Elbtal fühlt sich von der Kulturverwaltung alleingelassen. „Die Zeit wird knapp, und wir brauchen endlich Hilfe“, sagt Jaqueline Muth. „Es muss sich doch gemeinsam mit der Stadt eine Lösung finden lassen.“